Der Hauptmann

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Schweizer Soldat: Monatszeitschrift für Armee und Kader mit

FHD-Zeitung

Band (Jahr): 16 (1940-1941)

Heft 23

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-711856

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

vitalen Funktionen ab. Jeder Zoll Boden gewinnt die Bedeutung eines Bajonettes.

Wir jungen Bauern wollen auch frisch und tapfer diese Aufgaben meistern. Die Gemeinschaft kann auch hierin auf uns zählen. Aber man treffe erfüllbare Maßnahmen und vor allem: man gebe uns Zeit. Wir nehmen verantwortungsbewußt wie die Waffe auch den Spaten in die Hand. Das ist uns klar: der Exerzierplatz ist jetzt das Wichtigste. Aber das Ackerfeld ist die andere Ebene, auf der sich das Schicksal unseres Landes erfüllt.

Reiter, wirf zuerst dein Herz hinüber!

Der Krieg ist der Vater vieler Dinge. Was wird die Zukunft bringen? Die Mobilisation legt auch auf den Bauernhof schwere Lasten und die Zeit fordert ihren harten Tribut, schwerer für den einen, tragbarer für den andern.

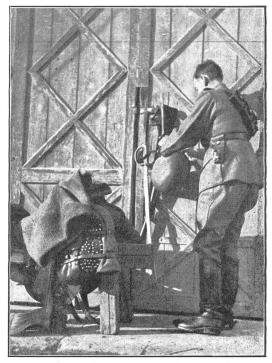
«Wirf zuerst dein Herz hinüber», rief der alte Reitlehrer dem jungen Schüler zu, damit er das widerspenstige Pferd über den Graben reißen könnte. Hindernisse sollen uns nicht entmutigen. Der unbeugsame Wille schafft sich immer eine Bahn. Wir wollen auch im Zivilen Soldaten bleiben.

Tun wir etwas Außerordentliches, indem wir heute über uns hinwegsehen und uns restlos der Gemeinschaft hingeben? Während unsere Altersgenossen anderswo zu noch viel größern Opfern aufgeboten sind. Während sie für ihre Ideale, mit wortloser Selbstverständlichkeit, sterben. — Gab es eine heroischere Zeit als die heutige, als materialistisch verschriene?

Indem wir jetzt restlos der Heimat dienen, dienen wir letzten Endes uns selbst. Oder vielleicht denen, die nach uns kommen. Wir sind nur ein Glied in einer Kette. —

Die Generation, die jetzt mit solcher Wucht den Grundsatz der Unverletzlichkeit unseres Landes gegen alle Welt durchsetzt und hochhält, wird später auch den innern Aufbau und die Ordnung des Landes durch kühne Initiativen sicherstellen. Wir sind Optimisten.

Und vor allem, wir jungen Bauern vertrauen auf den Grund. Mögen um das Bauernhaus Stürme toben. Immer werden um dasselbe wieder Matten grünen. Die



Aber wir bleiben marschbereit (A Er 546)

Scholle wird die Ernten reifen und wir werden unter blühenden Bäumen stehen.

Jeder Schweizer darf das gläubige Vertrauen des Bauern nähren. Ist nicht der politische und menschliche Gehalt unserer Heimat auch ein ewiger Grund, der bestehen wird? Wir erleben geschichtliche Stunden. Wir stehen in einem dunklen Durchgang, von einer vergangenen in eine neue Zeit. Aber nur immer geradeaus und vorwärts! Jenseits des Tunnels ist Licht!

Hans Steiner, Drag.Schw. 22.

Der Hauptmann

Noch einige Tage und dann weist Seite 22 des Dienstbüchleins die runde Zahl von 400 Aktiv-Diensttagen auf. Da hat man sich so eingelebt, daß man des Freundes Mucken bis ins Folio kennt und Wetterzeichen von Of., Uof. und Soldaten schon bei der Tagwache sich merken kann und genau weiß, ob's beim Hauptmann hell oder dunkel sei. Familiär bis zum letzten Socken! Jeder schätzt des andern Appetit bis aufs Gramm und spürt die Zeit des Urlaubes seines Kameraden lange voraus. Und eben komme ich vom Urlaub zurück, von einem Urlaub, der mich erquickte und mir den bevorstehenden Dienst erleichtern hilft. «Ob ich gerne wieder einrücke», so die Frage von Urlaubern zu Hause. Das «gerne» will richtig verstanden sein. Dieses «gerne» möchte Auskunft über das Verhältnis in meiner Einheit. Ohne Umschweife, ohne Phrase gibt ein kräftiges Ja die Antwort. Mein Hauptmann ist vor allem Mensch. Militärisch ist er allen Anforderungen gewachsen und wenn er mit uns Soldaten strenge ist, so zeigt er eben gegen sich selber die größte Strenge. Das Wort «Schikane» kennen wir bei uns nicht, trotzdem unser Hauptmann oft das Aeußerste aus uns herausholt. Gerechtigkeit ist seine Devise. Für die Zivilnöte der Soldaten hat er das richtige Verständnis und seine Freizeit opfert er recht oft für das Wohl seiner Leute, ebenso weiß er schöne Programme für die freien Stunden zusammenzustellen. Das altbekannte Wort, «sie gehen für ihn ins Feuer», ist für uns kein schwulstiges Wort,

es ist Wahrheit und darum können wir mit gutem Gewissen in Spittelers «Schildwachen» einstimmen:

«Wenn einer kommt und hat die Ehr und dient bei solchem Militär.

von wetterfestem Bürgerholz, gesteift von Trotz, gestählt von Stolz» usw. Kpl. Frei.

Kameraden, der Tod!

Wer marschiert mit uns Soldaten durch die Nacht, in die Schlacht? Wer marschiert im gleichen Schritte stumm und still in unsrer Mitte? — Kameraden, der Tod!

Und wer liegt mit uns im Graben Tag und Nacht, in der Schlacht? Wer liegt treu im wilden Streite stumm und still an unsrer Seite? — Kameraden, der Tod!

Wer erlöst uns von den Leiden aus der Nacht, aus der Schlacht? Wer erlöst uns von den Schmerzen stumm und still und kühlt die Herzen? — Kameraden, der Tod! Oblt. Mumenthaler.